Graubünden für einmal kein Sonderfall

Autor(en): **Cantoni, Fabio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **73 (2011)**

Heft 1: **Gesucht Lehrerinnen und Lehrer**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Graubünden für einmal kein Sonderfall

«Der Lehrermangel in Graubünden» – Auszug und Kommentar zur aktuellen Studie des Büro Bass (November 2010). An der vom Kanton in Auftrag gegebenen Studie haben sich auch 1297 Lehrpersonen via Online-Befragung beteiligt.

VON FABIO CANTONI, PRÄSIDENT LEGR

Von einem Lehrermangel sei auch der Kanton Graubünden betroffen, allerdings weniger stark als die übrige Schweiz. Dies sagt die vom Kanton in Auftrag gegebene Studie. Eine grosse Unbekannte aber bleibt: Nicht berücksichtigt wird der Einfluss der Mittellandkantone auf die Region Ostschweiz!

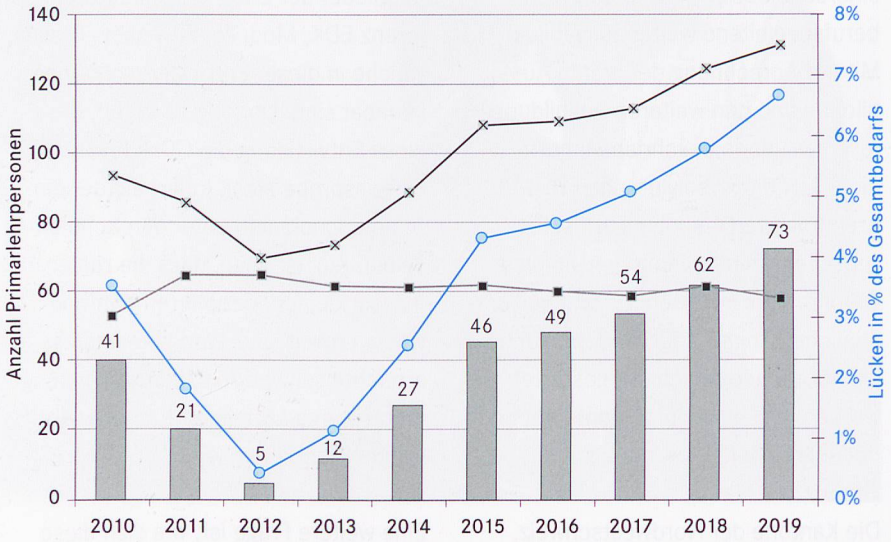
Schwierigkeiten Stellen zu besetzen

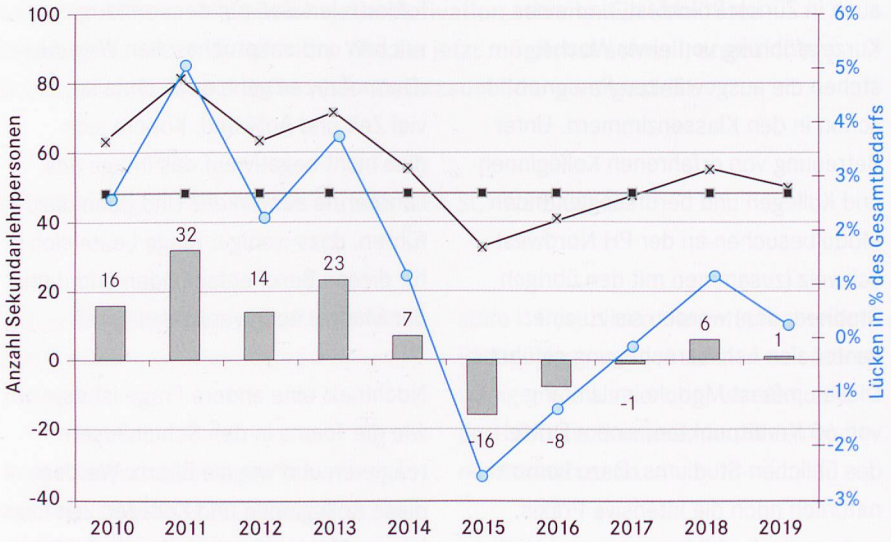
Bereits heute bekunden die Bündner Schulgemeinden grosse Schwierigkeiten, geeignete Lehrpersonen für die Besetzung ihrer Stellen zu finden. Am schwierigsten ist es heute, Lehrpersonen für die Oberstufe, Heilpädagogen und romanischsprachige Lehrerinnen und Lehrer zu finden. Die Prognosen der Studie Bass für die Jahre 2010 bis 2019 geben keine Entwarnung für den Kanton Graubünden. Sie weisen gar auf eine Verschärfung der Situation auf Primarschulstufe hin. (Graphiken 1 und 2)

Einen weiteren sehr beunruhigenden Befund stellt die aktuelle Ausbildung der Bündner Lehrpersonen dar. Auf der Oberstufe ist heute weniger als ein Drittel – auf Sekundarschulniveau gar weniger als ein Fünftel! – aller Lehrpersonen für alle von ihnen unterrichteten Fächer adäquat ausgebildet. (Graphik 3)

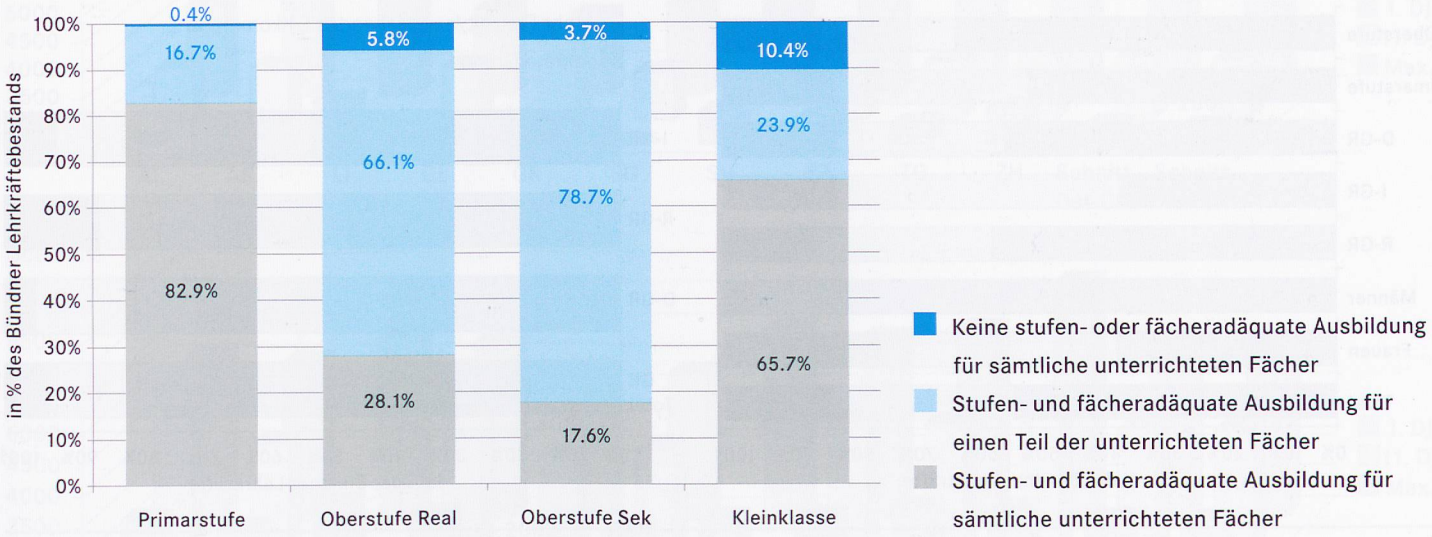
Heute wie auch in Zukunft wird es nicht ausreichen, die Stellen «einfach» zu besetzen. Die komplexen Herausforderungen, denen sich die Schule

Graphiken 1 und 2: **Angebot und Bedarf an Lehrpersonen**

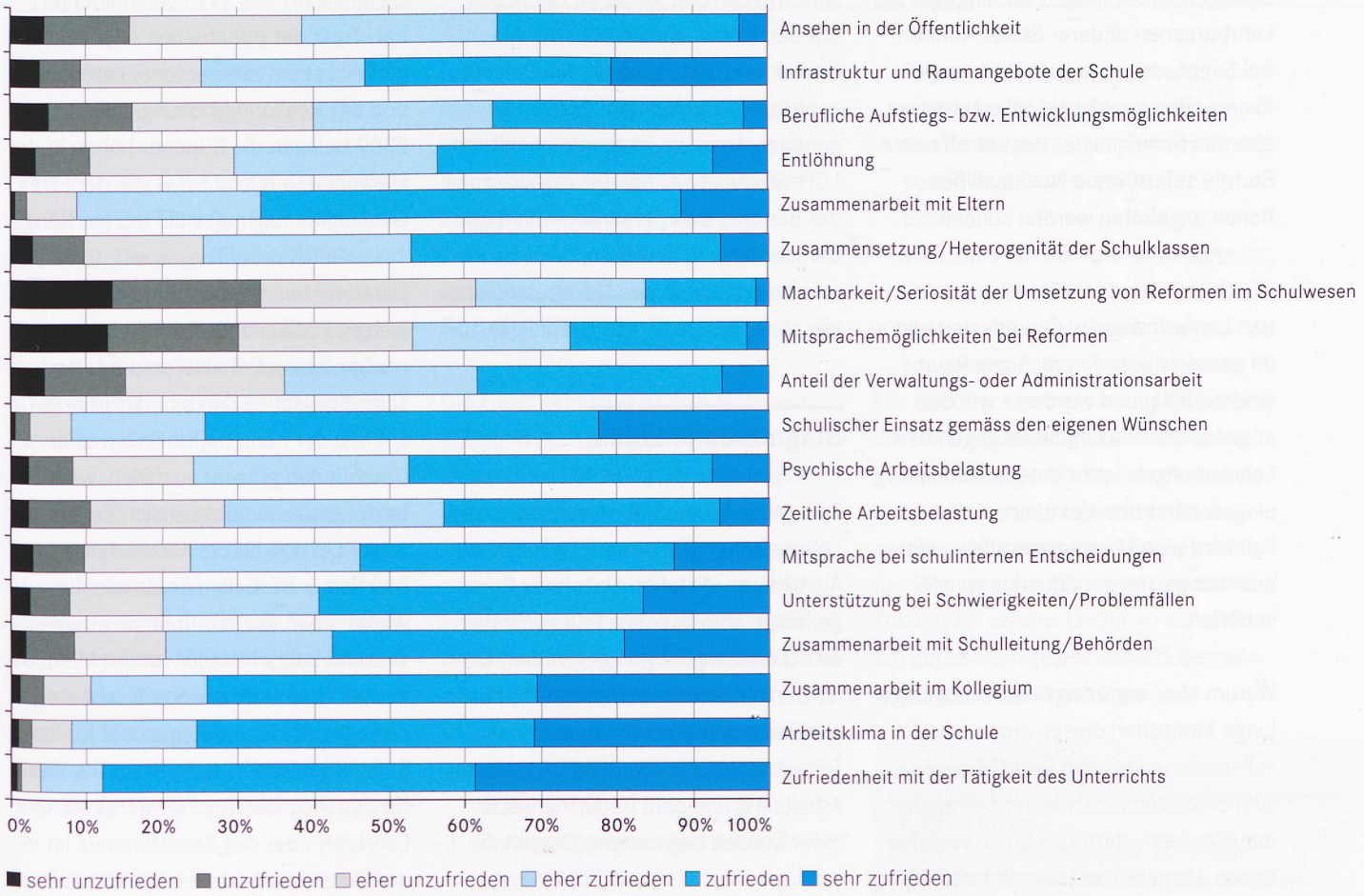




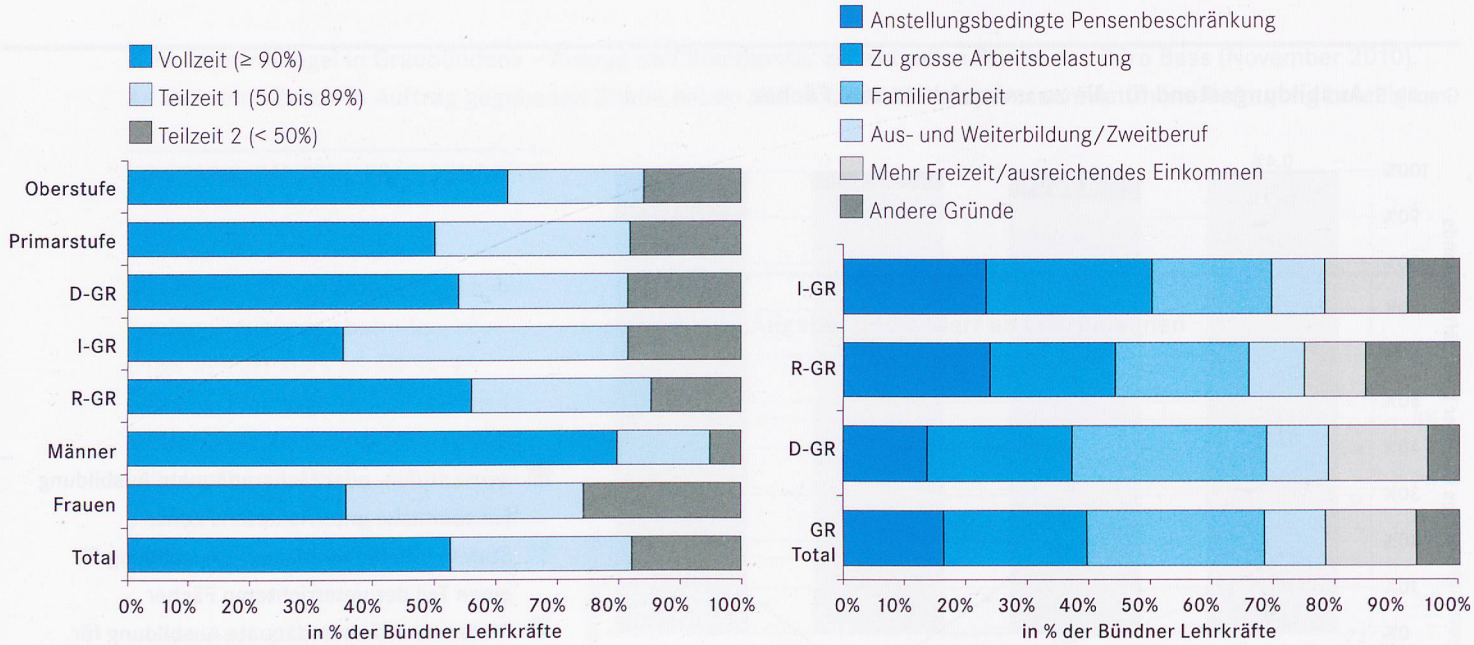
Graphik 3: **Ausbildungsstand für die zu unterrichtenden Fächer**



Graphik 4: **Faktoren der Berufszufriedenheit**



Graphik 5: **Arbeitspensen der Lehrpersonen/Gründe für Teilzeitpensen**



stellen muss, bedürfen fachlich bestens ausgebildeter Lehrpersonen. Zeitlich befristete Anstellungen von engagierten Lehrpersonen anderer Stufen können bei Engpässen eine gute Übergangslösung sein. Langfristig schwächen sie aber die Schulqualität der betreffenden Stufe – sofern keine Nachqualifikationen angeboten werden können.

Die Gründe für den sich abzeichnenden Lehrermangel in Graubünden und im ganzen deutschsprachigen Raum sind vielfältig und werden – wie die angedachten Massnahmen gegen den Lehrermangel – sehr unterschiedlich eingeschätzt und diskutiert. Sicherlich wird eine Massnahme allein nicht ausreichen, um die Situation zu entschärfen.

Warum aber ergreifen heute nur wenige junge Menschen diesen anspruchsvollen, sinnstiftenden Beruf? Einige Gründe lassen sich aus der Befragung der Bündner Lehrpersonen zu verschiedenen Aspekten aus dem Schulalltag ablesen. Ihre Einschätzung zeigt die Höhen und Tiefen des Lehrberufs gut auf. So haben sie etwa viel Freude am Unterrichten und selbst an der Arbeit mit den Eltern, stehen aber der Machbarkeit und der Seriosität der Umsetzung von Reformen sehr kritisch gegenüber. Auch die im Vergleich mit der LCH-Studie etwas höhere Zufriedenheit der Bündner Lehrpersonen kann nicht darüber hinweg täuschen, dass die Berufsattraktivität in den letzten Jahrzehnten stetig gesunken ist. (Graphik 4)

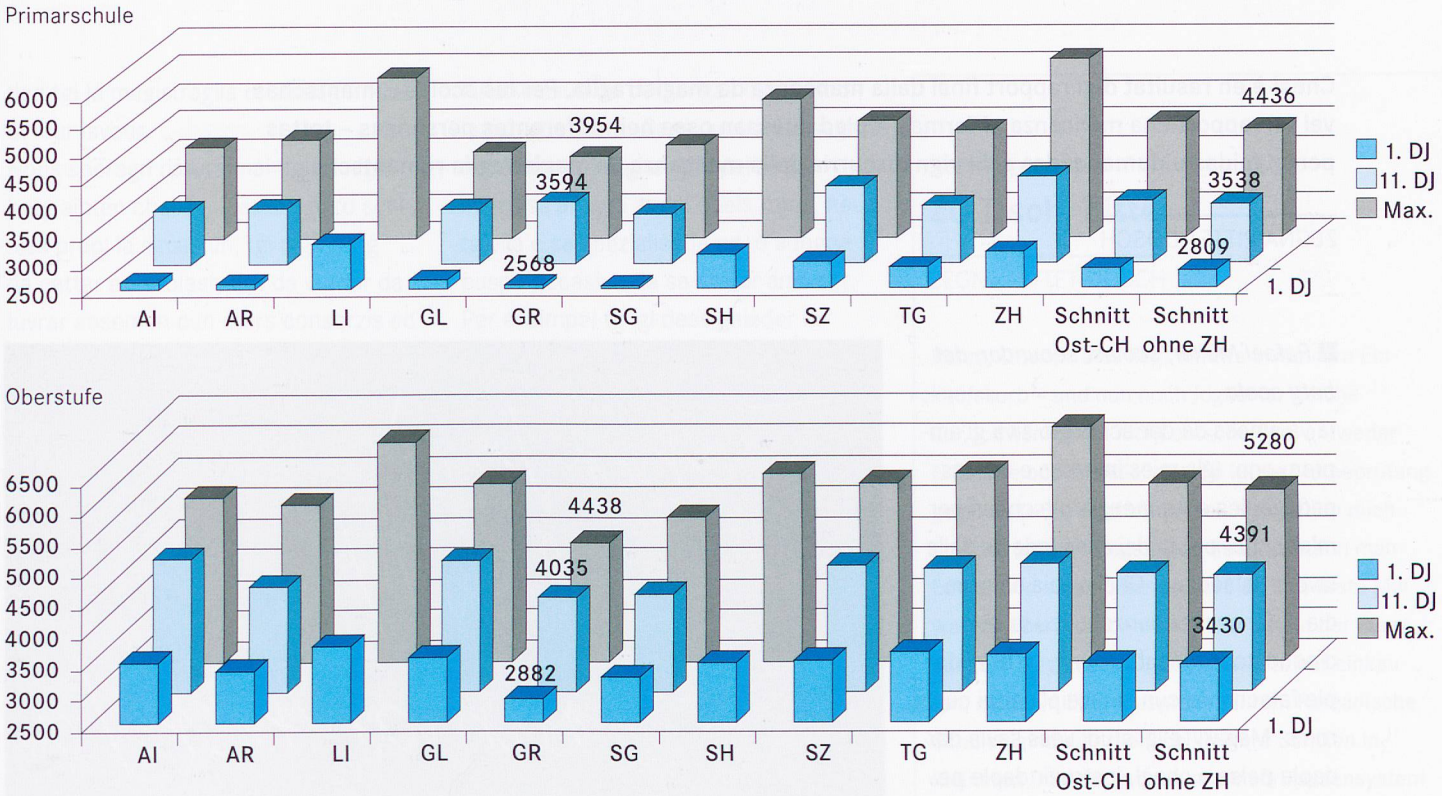
Stagnierende Löhne

Den gestiegenen Anforderungen an die Lehrpersonen (Reformen, Gesellschaft, Ausbildung ...) stehen sinkendes Prestige, stagnierende Löhne und zunehmende Arbeitsbelastungen gegenüber. Da ist es nicht weiter verwunderlich, dass zunehmend Lehrpersonen nur noch Teilzeit arbeiten wollen und dies mit der Arbeitslast und dem Bedürfnis nach mehr Freizeit begründen. (Graphik 5)

Die Studie Bass zeigt weiter auf, dass sich die Stellung der Bündner Lehrpersonen im Lohngefüge der Bündner Gesellschaft seit 1976 verschlechtert hat. Trotz der punktuellen Anpassungen einzelner Lehrpersonenkategorien und der Reallohnerhöhung von 2% per 2009 belegen die Bündner Löhne in der jährlichen Vergleichsstatistik der EDK-Ost traditionsgemäss die letzten Ränge.

Die Berechnungen der Studie Bass weisen in diesem Bereich kleine Ungenauigkeiten auf. So würde der Unterschied zwischen den standardisierten Löhnen der Kantone St. Gallen und Graubünden grösser ausfallen, wenn beispielsweise die zusätzlich ausbezahlte Lektion für die Klassenlehrerfunktion in St. Gallen berücksichtigt würde. Ebenso entspricht die ausgewiesene Lektionsdauer von 50 Minuten auf der Oberstufe unserer Nachbarn nicht der Praxis. Im Reglement für ihre Schulorganisation steht dazu: Die Zeit für den Wechsel des Fachbereichs, der Lehrkraft oder des Schulzimmers ist in der Unterrichtseinheit eingeschlossen. In der Praxis wird dann 45 Minuten

Graphiken 6 und 7: **Gehalt für eine Jahreslektion** (standardisiert/Zahlenmaterial EDK-Ost 2010)



unterrichtet – auch die letzte Lektion des jeweiligen Halbtags.

Die Graphiken beruhen auf den offiziellen Zahlen der EDK-Ost fürs Vergleichsjahr 2010. Die aufgeführten Zahlen sind standardisiert und stehen nun für das Gehalt einer Jahreslektion. Alle umgerechnet auf eine Unterrichtslektion zu 50 Minuten und bei 40 Schulwochen. (Graphiken 6 und 7)

Die aufgeführten Zahlen aus dem Jahre 2010 sind teils schon überholt. So hat etwa der Kanton Zürich seine Anfangslöhne im letzten Herbst als Sofortmassnahme um rund 10'000 Fr. pro Jahr angehoben. Der Bildungsdirektor des Kantons St. Gallen will im Frühling ein Massnahmenpaket vorlegen, welches über die Lehrerlöhne hinausgehen soll.

Die Löhne stellen einen ökonomischen Anreiz dar, welcher zusammen mit verschiedenen anderen Faktoren darüber entscheidet, eine Ausbildung als Lehrperson in Angriff zu nehmen, den Lehrberuf aufzugeben oder in einem anderen Kanton weiterzuführen.

Schulgesetz als Chance

Die Geschäftsleitung LEGR sieht sich aufgrund der Daten der Studie Bass in seiner Wahrnehmung der teils ungünstigen Zustände im Bündner Schulalltag bestätigt. Die Totalrevision des Schulgesetzes bietet die Möglichkeit einer ernsthaften Verbesserung der Situation. Graubünden braucht dringend ein gutes neues Schulgesetz, welches

-> Zeitgefässe für die gestiegenen und neuen Aufgaben der Lehrpersonen vorsieht,
-> die Klassengrössen für einen wirkungsvollen Unterricht festschreibt,
-> für die Integration tragfähige Rahmenbedingungen und ausreichende Ressourcen schafft,
-> den Kindergarten gemäss seinem hohen Stellenwert ins Gesetz einbindet,
-> die Löhne der Lehrpersonen dem Ostschweizer Mittel angleicht,
-> die Subventionierung der Volksschule durch den Kanton sichert.

Die Bündner Lehrpersonen sind bereit, die Herausforderungen, welche der gesellschaftliche Wandel an die Schule stellt, anzunehmen. Ebenso sind sie gewillt, sich mit grossem Engagement der Bildung zu widmen und damit eine Zukunft für unsere Kinder zu schaffen. Ein gutes Schulgesetz schafft die notwendigen Grundlagen dazu.

Quellenangaben:
Graphiken 1, 2, 3, 5: Präsentation Pressekonferenz EKUD, 2010, Chur
Graphik 4: Studie Büro Bass, 2010, Bern
Graphik 6,7: Eigene Darstellung, Zahlenmaterial Besoldungsstatistik 2010, EDK-Ost

Die ausführliche Studie ist unter www.avs.gr.ch zu finden.